

Franckesche Stiftungen zu Halle

Welt-Alter

Bengel, Johann Albrecht

Heilbronn, Anno 1753.

VD18 11696796

Das siebende Capitel, da die bisherige Erörterung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-201954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-201954)

**Das siebende Capitel,
da die bisherige Erörterung den Gotts-
fürchtigen getreulich anbefoh-
len wird.**

§. i.

Aus dem, was wir jetzt abgehandelt haben, werden alle diejenige, welche gegen das Wort Gottes eine Ehrerbietung im Herzen tragen, die Gründlichkeit und Wichtigkeit der schriftmässigen Zeitlinie des A. und N. T. ermessen können.

§. 2. Das Buch der Weisheit legt dem König Salomo in den Mund, es sey ihm gegeben, daß er wisse der Zeiten Anfang, Ende und Mittel, Cap. VII. 18. und aus dem Unterricht, welchen uns die Schrift ertheilet, haben wir bey unserer Einfalt erlernet den Anfang der Zeiten, oben, Cap. II. das Mittel, Cap. III. das Ende, Cap. IV. VI. und die Summa hievon, Cap. V.

§. 3. Ein Leser, der erkennet, daß wir auch für diejenige Stunden Rechenschaft geben müssen, die wir auf das Bücher-Lesen wenden, wird dieses Welt-Alter mit heiterem Gewissen beherzigen können. Der Inhalt selbst dienet zu Göttlicher Ehre: und wir haben uns beflissen, denselben ohne Eigenwillen, Türrüß und Leichtsinns vorzutragen.

§. 4. Ich rede aus keiner Empfindlichkeit auf diejenige, welche die von mir vorgebrachte Wahrheit (ob sie es schon nicht meinen,) zu hemmen suchen. Bücher-Freunde halten sich oft auf mit den Namen vieler Autorum, Titeln, Editionen, Formas, Messen und Pressen, und, wann es hoch kömmt,

Aa 2

mit

mit der Kundschaft von vielen Meynungen, davon bisweilen keine einige wahr ist, und mit der ohne Nutzen immer wachsenden Zahl der Votorum für diese und jene Meynung. Solches ist zwar eine nützliche Vorarbeit für andere heutiges tages Wenige, denen es um die Sache selbst zu thun ist, wann ein solcher gelehrter Buchhalter (wie Placcius redet,) seine Belesenheit mit einer Moderation vergesellschaftet, wie bey dem vortrefflichen Jo. Alb. Fabricio war. Wann aber solche Leute decisiv seyn wollen, in der Meynung, was sie selbst einzusehen zu schwach sind, das könne auch sonst niemanden einleuchten, so stiften sie mehr Schaden, als Nutzen. Man möchte ihnen den Spruch, zum Lauffen hilft nicht schnell seyn, vorhalten, wann sie sich durch ihren Vorrath selbst an der Hurtigkeit nicht gar verhindernen.

§ 5. Man bildet sich ein zunehmendes Licht der Gelehrsamkeit ein, und entfremdet sich nicht nur je länger je mehr von dem, was die Alten vor längst erkannt haben, sondern man wirft auch ein Bollwerk nach dem andern, unter dem Schein weiß nicht was für einer Zierlichkeit, dagegen auf.

§ 6. Andere Gelehrten verlassen sich auf ihren Verstand, und sehen nicht auf das ganze durchgängige Zeugniß der Schrift, aus dessen Zusammenhang den einzeln Schwierigkeiten abgeholfen wird, sondern sie ergreifen diesen oder jenen besondern Umstand, und thun damit einen gewaltsamen Riß auch in die vorhin ausgemachte Säge.

§ 7. Hat man denn einmal etwas angenommen oder auch vorgetragen, so geschieht es gar selten und schwer, daß man seinen Irrthum bey sich

sich selbst erkennen, geschweige, öffentlich zurücke nehmen sollte. Unter hundert Strittigkeiten wird man kaum eine finden, die so ein schönes Ende nähme. Anfangs soll alles auf die Ehre Gottes angesehen seyn: aber zuletzt gibt die eigene Ehre den Ausschlag. O gelehrte Welt, was machest du?

§ 8. Wann also ein Leser bey sich nichts gelten lassen kan, als was von denen gut geheissen wird, die sich in der Buchstaben-Welt am meisten an den Läden legen, so wird er langsam zu einer richtigen Entscheidung gelangen. Man hoffet billig, verborgenen Lesern grössern Nutzen zu schaffen, als vielen von denen, welche die Feder öffentlich führen, und wenig übrige Zeit zum Nachdenken haben.

§ 9. Wer lauter solche Sätze vorträget, die bey seiner Partie ausgemacht sind, der kan wohl ohne Widersprüche durchkommen, ob er sich schon neuer, starker oder schwacher, Beweisstüme, und einer neuen Form, bedienet: aber keiner deren, die in der Erkenntniß der Wahrheit selbst weiter geführt werden, bleibt unangefochten. So geht es mir. Wer von Ansehen der Person nicht gefangen ist, der siehet nur auf die Sache selbst.

§ 10. Was die Zeit-Rechnung betrifft, so lasse ich gern und billig alle diejenige, die sonst dieser Sache kundig, jedoch von Vorurtheilen in derselben frey sind, und Müsse genug haben, und also ein scharfes, lauterer, bedächtliches Urtheil für sich allein, oder auch andern zu Dienst öffentlich fällen können, erachten, ob ich oder meine Gegner Recht haben, und ob die, welche mir beysfallen, zu schnell, oder die, welche mir nicht beysfallen, zu langsam seyen.

§ 12.

§ 11. Mir ist nichts daran gelegen, ob ich schleunigen oder langsamen Beyfall, vor oder nach meinem Heimgang, erhalte: aber es kan bald dazu kommen, daß die schriftmäßige Zeits- Lehre einen sonderbaren Nutzen bringen, (1 Chron. XII. al. XII. 32.) und das Mißtrauen oder gar das Streiten wider dieselbe viel Nachtheil verursachen möchte.

§ 12. Ueberhaupt gereicht dieselbe zu großem Lobe Gottes in seiner Allwissenheit und Weisheit, zur Widerlegung mancher Spötteren, zur Auflösung vielen Zweifels, zur Stärkung, Verwahrung, Weide und Freude des Glaubens. Marc. I. 15. Eph. I. 10. 1 Petr. I. 11. 1 Cor. X. 11. Off. XIII. 18. Die Zeit-Linie gehet durch die ganze heilige Schrift, und ist mit dem Zweck derselben, so fern er die Vorstellung der Göttlichen Deconomie betrifft, innigst verbunden. Wann man das A. und N. T. als ein iniges, unzertrennliches Document, zusammen nimmt, so wird solche Zeit-Linie erst ergänzt und geschlossen: und also gibt sie einen herrlichen Beweis gegen die Juden und gegen andere Feinde des christlichen Glaubens und aller geoffenbarten Religion. Nächst der Erkenntniß Gottes in Christo, und unser selbst, ist diese Betrachtung nicht geringer, als irgend eine andere, womit sich der Verstand eines Christenmenschen beschäftigen mag. Dank sey Gott für seine unaussprechliche Gabe!

